Westphälische Alterthümer,

oder

Beweis,

daß diejenigen

so Christum gekreuziget

und

Johannem den Täufer

enthauptet,

Westphälinger

geweſen.

Solingen
bey J. A. Z. 1775.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Da ich jetzt beweisen will, daß diejenigen, so **Christum** gekreuziget und **Johannem den Täufer** enthauptet, Westphälinger gewesen, so setze ich folgende drey Punkte zuvor:

I) Beyderseitige Executiones sind durch die Leibwachen des Pilati und Herodis geschehen;

II) Diese Leibwachen haben aus Deutschen bestanden;

III) Diese Deutschen sind eigentlich Westphälinger gewesen.

Ad I.

Die Bibel sowohl als die Welthistorie bezeugen überflüssig, daß vor diesem gemeiniglich die zum Tode Verurtheilten durch die Leibwache hingerichtet worden.

Da Saul die Priester zu Nobe a) wollte tödten lassen, gab er seinen Trabanten die Ordre darzu, und David ließ den vermeyntlichen Mörderlich des Sauls b) gleichergestalt durch einen von seiner Schweizerwache darnieder hauen.

Adonia, Joab und Simei c) wurden durch Benaja hingerichtet, welcher zu der Zeit über die Crethi und Plethi, d. i. Janitscharen Aga des Salomonis war. Mich dünkt, daß ich den Charakter des Benaja besser hiermit ausgedrückt habe, als wenn andere Ausleger ihn einen Commandeur der Garde du Corps nennen. Die Crethi und Plethi dienten zwar auch zur Leibwache, allein sie waren auch zugleich ein starkes formidables Corps der besten jüdischen

a) 1 Sam. 22, 17.
b) 2 Sam. 1, 15.
c) 1 Buch der Kön. 2, 25, 36. 46

schen Infanterie, und bestanden aus den Kindern der herumliegenden, unter jüdischem Schutze stehenden Völker. Doch diese Kinder mußten sich vorher beschneiden lassen, und den jüdischen Gottesdienst annehmen, welches alles mit den heutigen Janitscharen übereinkömmt.

Aus der römischen Historie halte ich für unnöthig, etwas anzuführen, denn diese giebt tausend Exempel für eins, sonderlich unter den Kaisern, daß der Hauptmann von der Leibwache gemeiniglich die Execution selber gethan, oder durch einen Trabanten thun lassen. In Moscau ist dergleichen Gebrauch noch zu unsern Zeiten gewesen. In der Türkey und an den übrigen orientalischen Höfen, wo man einen Menschen und einen Pickelhering gleich gut hält, und Kaiser Karls peinliche Halsgerichtsordnung d) so genau nicht beobachtet, ist es bis auf diese Stunde noch Mode. Ja auch in Deutschland wird es nicht viel über dreyhundert Jahre seyn, daß man die Executiones der Missethäter

d) Vid. Camerar. in horis subcif. Cent. I. C. 76.

durch eigene und besondere Leute, so man Scharfrichter nennet, verrichten lassen.

Vor dem that es ordentlich der jüngste Richter des Schöppenstuhls e), daher der Henker noch jetzt der Nachrichter, oder der unterste jüngste Richter genennt wird.

Erich, Herzog in Braunschweig, der Anno 1540 gestorben, hat die Gewohnheit, daß die Schöppen selbst den Missethäter aufgehänget, in seinem Lande zuerst abgeschaffet.

Die alte Ordonnanz des Vehmgerichts lautet: „Zwey junge Schöppen f) sollen „ihn nehmen, und leiten ihn sieben Fuß „von der Stelle, und hängen ihn sieben „Fuß höher, denn einen anderen Dieb."

Wäre diese Mode nicht abgekommen, so würde jetzt der Chevalier de la triste figure (Herr***) als der jüngste Regierungsrath in *** den Meister Hämmerling spielen müssen, indem der Zeit die Schöppenstühle eben das waren, was heutiges Tages ein vornehmes Justizcollegium ist.

Und hieraus läßt sich Kaiser Wenzel am

e) Speidel spec. Iurid. publ. sub. voce Henker.
f) Schottel. de art. iur. in German. C. 29.

am besten entschuldigen, dem man es so hoch aufmutzet, daß er einen Scharfrichter zu Gevattern gebeten. Ich stelle mir diesen Favoriten des Kaisers vor als einen Cavalier aus einem vornehmen böhmischen Hause, der sein Glück im Civilstande gesucht, und damals der unterste Assessor im Kammergerichte zu Prag gewesen, weshalb ihn der Kaiser ohne Verkleinerung zu Gevatter bitten, und dieser ohne Schande vigore officii dann und wann ein Blech streichen, oder einen guten Knoten schürzen können.

Daß aber der Scharfrichter nicht mehr so ehrwürdig als vor diesem geblieben, daran ist das Corpus Juris Schuld, welches sich im vierzehnten Seculo über ganz Deutschland ausbreitete, und man dasjenige, was de lictoribus darin befindlich war, auf unsere Nachrichter appliciret.

Was nun insbesondere **Johannem den Täufer** betrifft, so richtet sich zwar der selige Luther nach unserer jetzigen Redensart, und setzet: „Herodes schickte den „Henker hin g), der hieb Johanni den

g) Marc. 6, 27.

„Kopf ab;“ allein im Griechischen heißt es: „er schickte einen Trabanten hin:“ und so geben es auch alle andere Versiones; zum Exempel die herbornische deutsche Bibel, die lateinische; die französische von Moer sagt: Herode envoye un de ses Gardes, & le Garde lui coupa la tête h).

Diese ärgerlichen Proceduren des Herodis geben mir Anlaß, die Politesse der heutigen Welt zu rühmen. Wer denkt jetzt daran, dem andern gleich die Gemahlinn zu nehmen? Es gehet alles weit manierlicher zu! man bricht die Ehe nicht, man bieget sie nur. Herodes, wenn er jetzt lebte, würde seinem Herrn Bruder die Appanage vermehren, und ihm übrigens Grund und Boden gern lassen.

Madame Herodias war ohnedem eine gefährliche Maitresse, wie die Gr.***, eine Herzemutter von Endor i).

Unsere Zeiten sind auch darinn klüger, daß man nicht mehr solchen einfältigen Begriff von einem Schwure hat, als Herodes

h) Dougthei analecta sacra ad Marc. 6, 27.
i) 1 Sam. 28.

rodes. Jetzt macht sich niemand zum Sclaven seiner Worte, wann die Sache gleich zum Guten abzwecket und so heilig beschworen wird, als der Morgensegen von einem kaiserlichem Cüraßier. Ein sinnreicher wohl ausgedachter Fluch gehöret zum Wohlstande, und zieret die Rede; weiter wüßte ich wohl nicht, daß ein Fluch von dem stärksten Caliber Wirkung bei uns hätte k).

Es müßte sich dann mancher damit rechtfertigen wollen, daß er kein Atheist sey, indem er doch des Namens Gottes dann und wann annoch erwähnet.

Hätte indessen Herodes (verliebten und einfältigen Andenkens) des Fluchs halber sich selber nicht zu helfen gewußt, so hätte er nur specium facti davon an die Juristenfacultät in Susa schicken können, wo damals die drey berühmten Professores, Caspar, Melchior und Balthasar florirten, sie würden ihm für die Gebühr ein gutes Responsum gegeben l), und dem Herrn Oberhofprediger Johannes den Kopf gerettet haben.

Die Gelehrten sind zwar noch nicht ei-

k) Swift.
l) Vid. Schuppii Schriften.

nig, wie der Tag eigentlich geheißen, womit die Infantin der Herodias, die kleine Kokette, ihren Stiefvater so sehr divertiret hat. Die besten Critici aber halten davor, daß es la folie d'Espagne gewesen, welche man damals la sotterie de Gallilée zu nennen pflegte.

Daß nun unser Heiland durch Pilati Leibwache gekreuzigt worden, solches zeiget die Bibel mit klaren Worten.

Matthäus m) nennt sie die Kriegesknechte des Landpflegers, wodurch eine Distinction gemacht wird, zwischen Pilati Trabanten und den andern römischen Soldaten. Die jüdische Soldatesque wird hierdurch nicht unterschieden, denn es war keine zu Jerusalem und die Römer erlaubten den Hohepriestern nichts mehr, als ein Paar hundert Spirren zu halten, welche ein Nationalaffäber commandierte, Namens **Adam Rothkopf,** der ehemals unter Herodes des Großen Armee Generalrumormeister gewesen. Diese aber durften den Namen eines Soldaten nicht führen, oder römische Waffen tragen; sondern sie hatten

m) Matth. 27, 27.

hatten nur lange Stangen, wie die Häscher in H***, welche aus dem mit Petro gehaltenen Scharmützel im Garten Gethsemane klar erhellet.

Ad II.

Nun kömmt es darauf an, aus welcher Nation diese Leibwachen gewesen sind. Nachdem die Römer die Tapferkeit der Deutschen kennen lernten, so nahmen sie solche gern in ihre Dienste, und formirten ganze Regimenter daraus.

Cäsar n) hat in allen seinen Feldzügen Deutsche um sich gehabt, und in der pharsalischen Schlacht haben die deutschen Dragoner, welche Cäsar mit den Worten benennet, daß sie bald zu Pferde, bald zu Fuß gefochten, sich am besten gehalten, und am ersten den Sieg erfochten. Wie man neben ihre Tapferkeit auch ihre Treue erkannte, so fingen die Kaiser an, eine Leibgarde aus den Deutschen zu formiren, wie dann fast kein einziger Kaiser ist, in dessen Lebenslauf nicht davon gedacht wird.

Von

n) Appian de Bello civili l. 2. Caesar de Bello Gallico L. 7. C. 12. Florus L. 1. Cap. 2. Caesar L. 4. Cap. 2.

Von dem Auguſto, unter dem Chriſtus geboren, bezeuget es Suetonius o).

Von dem Tiberio, unter dem Chriſtus gelitten hat, ſagt es Tacitus oo). Dieſen folgten die Gouverneurs in den Provinzen nach, und hielten, neben der ordentlichen Garniſon, auch ihre beſondere Leibwachen. Joſephus p) erzählet, daß Sabinus, welcher kurz vor dem Pilato der Landpfleger in Judäa war, eine Garniſon von ſechstauſend Mann in Jeruſalem, und ſeine ordentlichen Trabanten daneben gehalten habe.

Eben dieſer q) gedenket auch der Trabanten des Landpflegers Vitelli, der des Pilati Nachfolger geweſen iſt.

Nun finden wir zwar nicht deutlich ausgedrückt, aus welcher Nation dieſe Garden beſtanden haben. Indem aber von den Trabanten der damaligen römiſchen Gouverneurs in Aegypten ganz deutlich geleſen wird, daß ſolche Deutſche geweſen ſind: ſo können wir ſicher ſchließen, daß auch die andern Gouverneurs, nach Art der Kaiſer, von

o) Libr. 2, Cap. 40.
oo) In Anal. L. I. Cap. 24.
p) Antiq. L. 17. Cap. 12.
q) Antiq. L. 18. Cap. 6.

von den römischen Regimentern, die in ihren Quartiren gelegen, die Deutschen ausgesucht, welche ihnen ihrer ansehnlichen Größe und ihre Treue halber zur Leibwache dienen müssen.

Wiewohl, was den Pilatum betrifft, so haben wir noch näheren Beweis, daß seine Garden eigentlich aus Deutschen bestanden haben.

1) Pilatus selbst war ein Deutscher aus Forchheim im Bambergischen gebürtig r); die alten Verse davon sind bekannt:

Forchheimii natus est Pontius ille Pilatus
Teutonicae gentis, Crucifixor omnipotenti.

Jene Dame, die es auch wohl gewußt, welche auf Befragen, wie des Pontii Pilati kleiner Sohn geheißen? einen deutschen Namen gegeben, und **Punzken Pyl Entken** genennet hat.

Es ist daher um so viel glaublicher, daß Pilatus gegen die zum Aufruhre allezeit geneigten Juden, auf seine Landsleute sich am meisten verlassen; und eine deutsche Leibwache werde gehalten haben.

2) Zeiget uns die Historie der damaligen Zeit diesen besondern Umstand an; daß

r) Vid. Hübner Geogr. Tom. 2. sub voce Forchheim.

die Deutschen eben damals, als Pilatus in Judäa war, keinen Krieg hatten; daher, wie Präbo Libr. 7 bezeuget, vierzigtausend Deutsche in römische Dienste gegangen s), wie denn ihre Gewohnheit ohnedem war, daß, wenn Deutschland Ruhe hatte, etliche Regimenter hingingen, wo sie an das Todschlagen kommen konnten. Nun hatten die Römer damals selbst keinen Krieg, wo sie so viele deutschen Truppen hätten gebrauchen können, ausser daß Syrien und Judäa Nachlaß des schweren Tributs forderten, und deshalb schwürig waren, welche Unruhe zu dämpfen der Germanius t), der kurz vorher in Deutschland commandiret hatte, mit der römischen Armee nach Judäa ging, daher zu der Zeit deutsche Soldaten in Menge zu Jerusalem und da herum müssen gewesen seyn.

Diese Worte: „daß Judäa Nachlaß „von der Contribution gefordert habe, und „schwürig gewesen sey," brauchet aus der jüdischen Universalhistorie einige Erläuterung, und verhält sich alse:

Pilatus

s) Tacit. Germ. Cap. 1.
t) Tacit. Anal. Libr. 2. Cap. 9.

Pilatus hatte nach dem mit den Parthern geschlossenen Frieden der römischen Armee die Winterquartiere in den jüdischen Landen gegeben, und sonderlich die Domainen des Hohenpriesters und des Domcapituls, welches man damals Synedrium hieß, etwas hart mit Cavalerie belegt.

Die Generalpachter der Oekonomien, die auf polnischem Fuße stunden, litten darunter, weshalb sie gleich ein Gravamen daraus machten und bey der Cammer um Remission baten. Caiphas nahm sich ihrer auch eifrig an, und suchte die starke Einquartirung bei Pilato auf alle Weise zu verbitten; aber umsonst. Die Römer hatten die Accise zu Jerusalem eingeführt, und diese Kriegsrevenue ging vor. Der kaiserliche Commissarius loci daselbst verstand sein Handwerk, und hätte lieber einen Finger aus der Hand entbehrt, als eine Mine in seinen Extracten gelitten. Weil nun die Menge Officiers und Soldaten, die täglich nach Jerusalem kamen, eine starke Consumtion, und ein hohes Plus bei Accise machten, so wurden alle Vorstellungen der jüdischen Cammer dagegen verworfen. Den Namen dieses Commissarii loci habe ich bis

dato

dato noch nicht ausfündig machen können, doch ist soviel gewiß, daß er ein vortrefflicher Projectmacher gewesen ist, der mit aller Gewalt Ebbe und Fluth auf den Jordan introducieren, ingleichen eine moscowitische Zobelhecke im Walde Libanon anlegen, nicht weniger mit den Lappländern, wegen Ueberlassung ihres nützlichen Nordlichtes, einen Commercientractat schließen wollen. Aber allem Vermuthen nach hat er es nicht zu Stande gebracht, wenigstens ist das Werk von eben so schlechter Dauer gewesen, als manches Systema ist, womit seine heutigen Herren Confratres zu Markte kommen.

3) Die besten Spuren aber, daß die römischen Landpfleger in Judäa, und folglich auch Pilatus, eine deutsche Leibwache gehabt haben, finden wir in der Rede, welche Agrippa und seine Schwester Berenice hielt, (deren in der Apostelgeschichte im fünf und zwanzigsten Capitel erwähnet wird), worinnen Agrippa unter andern mit diesen Worten die Juden von ihrer vorhabenden Religion abhielt. Quid ergo? vos fortiores Germanis? Wo denkt ihr Narren hin? haltet ihr euch vor

vor ſtreitbarer als die Deutſchen? Und gleich darauf fähret Agrippa fort: Quis veſtrum non audiit multitudinem Germanorum? virtutes quoque et magnitudines corporum vt arbitror, ſaepe viditis; das iſt: Wie viele deutſche Regimenter Soldaten liegen nicht jetzt im Lande? Wie tapfer und geſchickt ſind ſie nicht mit ihren Waffen? Habt ihr dergleichen groſſe anſehnliche Leute wohl mehr geſehen? Der Kleinſte unter Ihnen raget unter uns hervor, wie Saul unter unſern Vätern. Dieſe fürchterlichen Leute, die mit ihrem bloßen Wer da? Rufen, ſchon mancher jüdiſchen Frauen ein fauſſe couche gemachet, ſeht ihr niemals ohne Erſtaunung an, und dennoch ſeyd ihr ſo albern, euch dagegen aufzulehnen. Bedenket, was ihr thut, und brüllet nicht für Dummheit wie die podoliſchen Ochſen! Die Deutſchen werden euch noch ſonſt mit Haut und Haar freſſen. Mich dünkt, ihr habt Proben davon.

Dieſes Wort, dünke mich, zielet ohne Zweifel darauf, daß die Deutſchen manchen blutigen

blutigen Scharmützel mit den Juden mögen gehalten haben. Wie wir denn Spuren davon in der Bibel finden, wenn es heißt: Derer Blut Pilatus mit dem Blut der Opfer vermischt hatte u).

Iosephus de bello Iudaico zeiget hier und da an, daß sich die römische Garnison schlecht mit den Juden vertragen, und sich öfters über den jüdischen Gottesdienst moquirt haben. Wenn nun etwa ein Eiferer um das väterliche Gesetz dergleichen nicht leiden können, sondern den Spötter zwischen die Ohren geschlagen, so ist der Allarm sogleich angegangen, da denn die Deutschen mit ihren Schlachtschwerdtern übel unter ihnen mögen gewirthschaftet haben. Ich könnte, wenn es nöthig wäre, hierbey viele schöne Exempel aus dem deutschen Herkuliskus, aus dem gehörnten Siegfried und andern berühmten Historicis anführen, wie schon damals unsere Vorfahren mit ihren Waffen besser umzugehen gewußt, als keine Nation auf dem Erdboden. Doch, wer zweifelt an dieser Wahrheit?

4) Den vierten und letzten Beweis meines Satzes nehme ich her von dem Würfel-

u) Luc. 13. I.

Würfelspiele über den ungenähten Rock. Bey den Römern war alles Spielen mit den Würfeln verboten, und der Hauptmann bey der Execution hätte dergleichen öffentlichen Uebertretung ihrer Kriegsartikel nimmermehr gelitten, wenn es Soldaten seiner Nation gewesen wären.

Die deutschen Kriegsknechte aber, so unter den Römern eben die Freiheit behielten als die Schweizerregimenter in der französischen Armee, hatten jederzeit die Würfel bey der Hand, sie trugen solche neben der Tabackspfeife beständig im Schubsacke; die höchsten Augen waren Schiedsrichter über alles. Sie setzten Haus, Hof und ihre Freyheit bei den Würfeln auf das Spiel.

So weit geht nun der Beweis von Pilati deutscher **Leibgardenwache**: Von Herodis seiner brauchts keiner weitern Ausführung, indem Joseph und Egesippus klar bezeugen, daß die Garde der Herodianer aus Deutschen bestanden habe.

Act III.

Wider alles Vorstehende wird wohl nichts

nichts einzuwenden seyn, als daß man sagen möchte, es würde nur immer der Germanorum, oder der Deutschen überhaupt gedacht, woher ich denn sagen könnte, daß solche eigentlich **Westphälinger** gewesen?

Goldast, ein erfahrner Mann in unsern deutschen Alterthümern, beweist gründlich, daß Deutschland damals in drey große Provinzen eingetheilt worden:

1) **Rhetia,** wo der Strich zwischen den Alpen und dem Ufer der Donau.

2) **Germania** gieng von der Weser an bis über den Rhein.

3) **Alemannia** begriff die übrigen Theile Deutschlands. Ist nun Germania zu der Zeit eben der Strich Landes gewesen, der jetzt **Westphalen** heißt, so ist dasjenige was die Auctores von den Germanis sagen, wie wir Deutsche überhaupt nennen, eigentlich nur von den Westphälingern zu verstehen. Dieses wird vollends bewiesen, wenn wir anmerken: daß die deutschen Hülfsvölker und die Trabanten der Kaiser nicht allemal Germani, sondern auch oft nur mit dem specialen Namen der Westphälinger, nämlich Batavi, benennet worden x). Die

x) Suet. Calig. Cap. 43.

Die Batavi waren damals nicht die Bewohner der jetzigen Grafschaft Holland sondern einen Theil der Hessen oder Catten y) die von Marburg bis gegen Utrecht wohneten, welches eben den grösten Theil von Westphalen ausmachet.

Die Einwohner aber von Seeland z) und der jetzigen Grafschaft Holland hiessen damals Toxandri und Cammineſaten, welches alles Johannes Schilcius a) wohl anmerket, und ausdrücklich setzet, daß die römischen Geschichtsschreiber diese zwey Namen der Batavorum et Germanorum einerley Völkern beygelegt, und man also dasjenige, was von ihnen erzählet wird, allemal von unsern heutigen Westphälingern verstehen müsse. Ich erläutere es ferner daraus, daß die Römer am allerersten am Unterrheine, welches Westphalen ist, recht mit den Deutschen gemein geworden, bald Krieg geführet, bald Frieden gemacht, und etliche tausend Völker in ihre Dienste genommen haben.

Es sind auch die grösten Helden, so zu der Zeit bekannt geworden, laut der römischen Histo-

y) Caes. Lib. 2. Cap. 4. §. 28.
z) Plin. Lib. 4. Cap. 17.
a) In Not. ad Suet. in vita Neronis. L. 6. §. 34.

Historie, aus Hessen, Lippe, dem Corveyischen und Cleviſchen, mit einem Worte, aus Westphalen gebürtig gewesen, welches auch ihre Namen anzeigen; zum Exempel, Arminius oder **Herrmann**, Catualda oder **Gottwald**, Teudorix oder **Dietrich**, Claudius ciuilis oder **Claes Boergersen.**

Schweigen nun die Römer von den andern deutschen Völkern, und haben im Bösen und Guten nur immer mit den Anwohnern der Weser und des Rheins zu thun, so folget: daß, wie die deutschen Hülfsvölker überhaupt Westphälinger gewesen sind, also auch die daraus gezogenen und zur Leibwache gebrauchten großen Kerls, diese pumpernickelsche Gegend zum Vaterlande gehabt haben. Endlich sieht man es auch aus der westphälischen Colonie, die sich der Zeit in Judäa befand. Denn diejenigen von diesen deutschen Hülfsvölkern, die Invaliden wurden, und nicht Lust hatten, den weiten Weg wieder nach Hause zu gehen, etablirten sich daselbst, und hießen die **Gergeſöner** b), von ihrem ersten Colonievorsteher, dem alten Gürgen, auf West-

b) Matth. 8, 20.

Westphälisch Gerge, welchem zu Ehren sie sich **Gergenssöhne,** oder nach der syrischen Mundart Gergesener nenneten. Wären diese Leute nicht Westphälinger gewesen, sie würden nimmermehr solche Liebe und Freundschaft für ihre Säue bezeiget haben; wie denn dieser Verlust den guten Leuten so nahe gegangen, daß sie eine eigene Epoque davon gemacht, und nach dem Exempel der hamelischen Bürger allemal geschrieben haben: **„Im Jahr nach unserer Kinder Ausgang ꝛc."**

Einige Auctores meynen zwar, daß wir diesen nach Judäa und andern orientalischen Ländern hinmarschirten Westphälingern den Caffee zu danken hätten, indem sie anfangs ihre Saubohnen mitgenommen, welche durch die Güte des dortigen Erdreichs sich ausgebessert, daß die jetzigen Caffeebohnen daraus geworden. Allein so großen Respect ich auch für die Westphälinger habe, so muß ich ihnen doch diese Ehre streitig mache, indem ich viel eher Nachricht von den Caffeebohnen finde, als von ihren Landsleuten. Zum

Exem-

Exempel, wenn es heißt c): daß Simson nach ausgestochenen Augen im Gefängnisse **mahlen** müssen; so ist solches ohne Zweifel der Caffee gewesen, womit das philistische Frauenzimmer auf dem große Ball bedienet worden. Ich glaube also viel eher, daß etwa ein im deutschen Sold stehender deutscher Officier aus Curiosität Caffeebohnen nach seinem Gute in Westphalen geschickt, um zu sehen, ob solche dort wachsen würden, welche aber durch das rauhe Erdreich so ausgeartet, daß die jetzigen Saubohnen daraus geworden sind

Doch, dem sey wie es wolle, genug, daß aus dem Vorstehenden die Wahrheit der zuerst angeführten drey Punkte nunmehro erhellet. Ich halte also meinen Satz für behauptet. Sollte etwa hier und da ein demonstrativischer Beweis fehlen; so habe ich wenigstens meine Conclusione wahrscheinlicher gemacht, als der Her. Magister M*** in ***, welcher über das deutsche Ius publicum ein Collegium las, und zum Systemate die Offenbarung Johannis nahm.

c) Iudic. 16, 21.